

# Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **26 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Peter La Baume, Keltische Münzen,** Ein Brevier. Klinkhardt & Biermann, Braunschweig 1960, 52 S., 20 Münztafeln, 1 Karte. DM 5.80.

Aus der vielfältigen Fülle keltischer Münzmissionen greift der Verfasser die wichtigsten Prägungen heraus und bietet eine kurze, gut illustrierte Zusammenfassung keltischer Münzgeschichte. Ausgehend von den Wanderungen der Kelten bis nach Italien, Südfrankreich, Spanien, England, in den Balkan, nach Südrußland und Kleinasien, skizziert La Baume die geschichtlich bedeutungsvolle Dynamik der «Landsknechte des Altertums». Die Einflußsphären, in welche jene Völkerschaften seit dem Beginn der Wanderungen ungefähr um 400 vor Christus gerieten, zeichnen sich in den Prägungen deutlich ab; es sind größtenteils Nachahmungen römischer oder griechischer Münztypen, welche ihrerseits über gegenseitige kulturelle und wirtschaftliche Kontaktzonen den Eingang in den keltischen Bereich fanden. In knapper, übersichtlicher Form behandelt der Verfasser die keltiberischen Münzen, die Prägungen der Westkelten in Gallien, der Boier, der Vindeliker, der Rhein germanen und die Emissionen der Ostkelten. Die beigegebene Karte «Keltische Münzen und ihre fremden Vorbilder» (nach R. Forrer) verzeichnet anschaulich die Herkunft der Vorbilder und die Prägegebiete der keltischen Nachprägungen. R.D.

**Hansjürgen Müller-Beck, Das Amphitheater auf der Engehalbinsel bei Bern.**

Schriften der historisch-antiquarischen Kommission der Stadt Bern. Nr. 1 (= SA aus Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1957, Nr. 2/3). Paul Haupt, Bern 1957. 9 S., Abb.

Die Arbeit befaßt sich ausführlich mit der schon 1880 erstmals angegrabenen, aber erst 1956 bei einer zweiten Aufdeckung als Amphitheater erkannten Ruine auf der Berner Engehalbinsel. Das Berner Amphitheater gehört zu den kleinsten der Gattung und fügt sich unschwer jenem Typus ein, der bewußt auf großartige Ausstattung verzichtet. Wir finden Vertreter dieser Gruppe bei kleineren Kastellen, wie auch bei Zivilsiedelungen, die stark der vorrömischen Tradition verhaftet sind. Dies trifft in besonderem Maße auch für die Siedlung auf der Berner Engehalbinsel zu. Die Existenz eines Amphitheaters erhöht und unterstreicht die relative Bedeutung, die dieser Platz gehabt haben muß. Man darf gespannt sein, ob es nicht bei weitem Grabungen doch noch gelingen wird, den antiken Namen und die genaue Funktion dieser Siedlung herauszubekommen, in der man gerne das Zentrum einer noch ganz der helvetischen Pagus-Struktur verhafteten Besiedlung sehen möchte. R.F.

**Fritz Kretschmer, Die Entwicklungsgeschichte des antiken Bades und das Bad auf dem Magdalensberg.** Beiträge zur Technikgeschichte. Verlag d. Vereins Deutscher Ingenieure, Düsseldorf 1961 (Sonderdruck aus Carinthia I, Jg. 151, 1961). 64 S., 32 Bilder. DM 6.40.

Weitaus die Mehrzahl der Funde römischer Bäder entstammt der Kaiserzeit. Das erweckt den Eindruck, als stellten sie den Typus des antiken Bades schlechthin dar. Genauere Untersuchung läßt jedoch erkennen, daß das römische Bad eine in sehr markanten Stufen gegliederte Entwicklung durchgemacht hat. Das Bad auf dem Magdalensberg gehört, mehrfach umgebaut, mehreren dieser Epochen an. Man kann den Sinn dieser Umbauten nur verstehen, wenn man sie im Lichte jener technikgeschichtlichen Wandlungen sieht.

Andererseits bildet das Magdalensbad dadurch, daß es die Merkmale zweier grundverschiedener technischer Epochen spiegelt, eine tragkräftige Stütze für die hier erstmals vorgelegte Anschauung von der allgemeinen Entwicklung der antiken Bäderbauten.